



rubber news

on tap – angezapft

Der Blatt-Tod kommt mit dem Wind

Ein Pilz bedroht die globale Naturkautschukproduktion.



© FRA

Die Blattfallkrankheit breitet sich aktuell aus

In vielen Anbauregionen weltweit ist der Rohkautschukertrag in den vergangenen Jahren um 20 bis 40 Prozent zurückgegangen. Ursache ist eine Pilz-Pandemie.

Die Pilz-Pandemie

2016 wurde auf einer Plantage im Norden Sumatras der erste größere Ausbruch von Pestalotiopsis festgestellt. Seither breitet sich die Krankheit mit rasanter Geschwindigkeit aus. Betroffen sind inzwischen Plantagen in Thailand, Malaysia und Indonesien – 70 Prozent der Weltgummiproduktion stammen aus diesen drei Ländern. Pestalotiopsis grassiert aber auch in Vietnam, dem drittgrößten Gummiproduzenten, in Indien und in China. Die Philippinen gehören nicht zu den großen Anbauländern, aber Gummi ist trotzdem eines der wichtigsten Exportgüter. Im März 2023 berichtete das Nachrichtenmagazin Rappler, dass in der Provinz Basilan der Notstand

ausgerufen worden sei, weil 90 Prozent der Gummibäume Pilzbefall aufwiesen.

Hohe Luftfeuchtigkeit und starker Wind begünstigen die Verbreitung der Pilzsporen. Auf den befallenen Blättern bilden sich zunächst runde hellbraune Flecken, bei schwerem Befall werden die Blätter braun und fallen ab – daher der Name „leaf fall disease“, Blattfall-Krankheit. Laut einer Studie der landwirtschaftlichen Fakultät einer Universität auf Sumatra geht bei einem Baum, der die Hälfte seiner Blätter verloren hat, die Latexernte um 25 Prozent zurück; sind 75–90 Prozent der Blätter abgefallen, produziert der Baum um bis zu 75 Prozent weniger. Die nachwachsenden Blätter sind kleiner, die Baumkrone ist lichter, Zweige sterben ab und bei wiederholtem Befall stirbt der Baum. Die Sporen attackieren Gummibäume rund ums Jahr und in allen Entwicklungsstadien, Setzlinge und junge Bäume genauso wie alte, voll ausgewachsene. Die ersten Symptome sind erst vier bis 16 Tage nach der Infektion erkennbar. Die Wissenschaftler auf Sumatra untersuchten sechs Klone von Gummibäumen und stellten fest, dass die Anfälligkeit für Pestalotiopsis variiert, aber keiner der Klone resistent ist.

Versuche, den Pestalotiopsis-Sporen mit Fungiziden beizukommen, blieben bisher weitgehend erfolglos. Das ist wenig verwunderlich: um in den Baumkronen wirksam zu sein, muss das Fungizid

sowohl vom Boden aus als auch von oben mit Drohnen ausgebracht werden. Und wenn die ersten braunen Flecken auf den Blättern aufgetaucht sind, ist es für die Anwendung sowieso zu spät, der jeweilige Baum ist bereits infiziert.

Gestresst und unterernährt

Auf vielen Plantagen wird inzwischen ein neuer Klon nachgepflanzt: auf einen schnell wachsenden Wurzelstock wird Material eines besonders ertragreichen Baumes okuliert. Die so erzeugten Bäumchen liefern mehr Latexmilch. Mit dem Zapfen kann ein Jahr bis eineinhalb Jahre früher begonnen werden als bislang üblich. Die Kehrseite ist, dass auch Gummibaum-Hochleistungssorten gestresst und damit krankheitsanfälliger sind als weniger leistungsstarke Bäume. Es wird vermutet, dass die massive Ausbreitung von Pestalotiopsis 2022 auch eine Folge des Düngermangels in vielen Regionen sein könnte. Der durch den Laubfall verursachte Ertragsrückgang liegt auch bei manchen Plantagen deutlich niedriger, wenn ausreichend gedüngt wird.

Ein weiteres Problem ist der Anbau in Monokulturen. Dort, wo Kleinbauern Mischkulturen unterhalten



© M. Kuntz

Fair Rubber garantiert Zapfer*innen ein besseres Einkommen.



Höhere Weltmarktpreise: Palmölplantagen verdrängen den Kautschukanbau.

Palmöl statt Gummi

Ein riesiges Problem in fast allen wichtigen Herkunftsländern ist, dass aufgrund von Pestalotiopsis Gummibäume nicht mehr nachgepflanzt werden. Die Plantagen unterhalten keine Baumschulen mehr. Stattdessen werden auf großen Flächen selbst noch produktive Gummibäume herausgerissen und durch Ölpalmen er-

und Gummibäume einzeln oder in kleinen Gruppen zwischen mehreren anderen Nutzholzarten stehen, ist Pestalotiopsis kein oder zumindest nur ein geringeres Problem. Noch besser als Mineraldünger wäre die Ausbringung von Kompost. Aber was für Kleinbauern machbar ist, lässt sich auf einer Plantage nicht verwirklichen, die benötigten Kompostmengen sind viel zu groß.

setzt. Palmöl erzielt im Gegensatz zu Naturkautschuk einen sehr guten Weltmarktpreis, die Ölpalmen tragen bereits nach vier Jahren, werfen also deutlich früher Gewinne ab. Die Arbeit in Palmölplantagen kann von ungelernten Arbeitern gemacht werden, ist aber körperlich sehr anstrengend, weshalb in der Regel nur Männer beschäftigt werden. Gummizapfen ist physisch weniger anstrengend, aber es will gelernt sein.

Angesichts der Verbreitung von Pestalotiopsis ist die Verfügbarkeit von Naturkautschuk nicht mehr selbstverständlich. Wenn etwa Reifenfirmen und andere Verarbeiter verhindern wollen, dass auf immer mehr Plantagen Gummibäume durch Ölpalmen ersetzt werden, dann muss der Teufelskreis aus niedrigen Weltmarktpreisen und dem daraus resultierenden Zwang, in immer kürzerer Zeit immer mehr Latexmilch zu produzieren, unterbrochen werden. Die Unterstützung der Produzenten durch höhere Preise, Investitionen in Forschung bezüglich Pflanzenernährung und Züchtung resistenter Klone sowie die Förderung des Anbaus in Mischkulturen wären wichtige Schritte. Der Fair Rubber Verein ist hierbei ein wichtiger Partner.

Autorin: Marianne Landzettl

Eine längere Fassung dieses Artikels erschien im Magazin Der Eilbote, Nr. 14/2023. ■

Wussten Sie, dass Gummibäume einmal im Jahr ‚süße Stellen‘ haben?

Der echte Gummibaum (*Hevea brasiliensis*) ist natürlich vor allem für die Produktion von Latex-Milch bekannt. Herstellen kann man daraus eine Vielzahl von Dingen, von Babysaugern bis zu Reifen für Flugzeuge. Am Ende der produktiven Phase eines Gummibaums, nach etwa 35 Jahren, wird der Baum gefällt und aus dem Holz werden Frühstücksbrettchen aber auch Möbel und andere Gebrauchsgegenstände hergestellt.

Aber solange der Baum steht, hat er, für ein paar kurze Wochen in jedem Frühjahr, buchstäblich ‚süße Stellen‘: um die Blätter, die im Herbst abgefallenen sind durch neues Laub zu ersetzen, liefert der Baum eine Art Nährsirup an die Wachstumsstellen. Es dauert eine Weile, bis der Nährstoffbedarf der wachsenden Blätter

und die angelieferte Menge Nährlösung in Balance sind: Wie Eltern, die es (zu) gut meinen, liefert der Baum anfangs zu viel, und die überschüssige süße Flüssigkeit tritt am Blattansatz über sog. ‚Nektarien‘ aus: das sind die ‚süßen Stellen‘.

Insekten und Menschen haben schon lange gelernt, von dieser Quelle zu profitieren. Imker bringen ihre Bienenkisten für eine einmalige Ernte in die Gummipflanzungen. Mit Hilfe der Enzyme in ihrem Honigmagen verwandeln die Bienen den Sirup zu Honig und lagern ihn in Waben für sich und ihr Bienenvolk ein – es sei denn, ein Imker kommt und nimmt einen Teil der Ernte.

© M. Kunz



Apis cerana – die indische Honigbiene



Gummi-Honig

© M. Kunz

„Hevea-Honig“ vom Gummibaum

Diversity Honeys GmbH ist Lizenznehmer des Fair Rubber e.V. Die Firma wurde 2016 mit dem Ziel gegründet, seltene Honige aus Asien zu importieren: Auf dem asiatischen Kontinent sind rund 12 Honigbienen-Arten (Spezies: *Apis*) beheimatet – in Europa gibt es nur eine: *Apis mellifera*. Alle asiatischen Honigbienen sind (zusammen mit vielen anderen Insekten) unersetzlich für die Bestäubung der (sub)tropischen Fauna – eine Umgebung, an die diese Bienen seit Jahrtausenden bestens angepasst sind.

Europäische Import-Regularien sind dafür verantwortlich, dass es sechs Jahre gedauert hat, bis die ersten dieser speziellen Honige nach Deutschland importiert werden konnten. Diversity Honeys hat diese lange frustrierende Wartephase genutzt, um mit einer Serie von Gartenprodukten aus fair gehandeltem Naturkautschuk an den Markt zu gehen: Plastic Free Gardening hat insbesondere Saatgut-schalen im Sortiment, aber auch Gartenhandschuhe, Gartenschuhe oder Ernteeimer.

Unter den Honigen, die Diversity Honeys nunmehr aus Indien anbieten kann, ist eine Partie ‚Hevea-Honig‘. Gesammelt wurde dieser von der kleineren Apis cerana Biene (genannt die ‚indische Honigbiene‘), die pro Jahr deutlich weniger Honig sammeln kann als ihre europäische Schwester. Und wie gesagt: den Gummi-Honig gibt es nur für ein paar Wochen im Jahr, er ist eine echte Rarität.

Eine professionelle Honig Sommelier charakterisierte den ‚Hevea-Honig‘ wie folgt: „Pikant/süß, Aprikosenmarmelade, Mandarinen, angenehm warme und runde Geschmacksnoten mit einem leicht rauchigen Anklang.“

Die Bienen haben den Honig in der Gummi-Plantage New Ambadi gesammelt, dem langjährigen Lieferantenpartner des Fair Rubber e.V. (in Südindien).

Wer ‚Hevea-Honig‘ (und/oder die anderen Honig-Spezialitäten) probieren möchte, kann sie [hier](#) bestellen (sofern die Lieferadresse in der EU ist). ■



Hevea-Honig

EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) – Auswirkungen auf den Kautschuksektor

Die Europäische Union hat kürzlich die Entwaldungsverordnung (EUDR) verabschiedet und damit einen Schritt in Richtung entwaldungsfreier Lieferketten für EU-Unternehmen und -Händler getan, um diesen großen Treiber des Klimawandels und des Verlusts der biologischen Vielfalt zu bekämpfen. Die Abholzung von Tropenwäldern wird hauptsächlich durch die Ausdehnung landwirtschaftlicher Flächen verursacht. So soll mit der Verordnung erreicht werden, dass Kautschuk und Kautschukderivate, die mit der Abholzung oder der Schädigung von Wäldern in Verbindung stehen, nicht auf den EU-Markt gelangen. Um dies zu erreichen, führt die Verordnung einen dreistufigen Sorgfaltsprüfungsmechanismus ein, der auch für Soja, Rinder, Palmöl, Holz, Kakao, Kaffee und ihre jeweiligen Derivate gelten wird. EU-Importeure, -Hersteller und -Exporteure haben 18 Monate Zeit bis zum 31. Dezember 2024, um die neue Verordnung zu erfüllen, kleine und mittlere Unternehmen bis zum 30. Juni 2025.

Keine Abholzung nach Dezember 2020

Die dreistufige Sorgfaltspflicht verpflichtet die Unternehmen, detaillierte Informationen über ihre Lieferkette bereitzustellen, eine vorherige Risikobewertung vorzunehmen und die Risiken durch Zusammenarbeit mit den Lieferanten zu mindern. Zu den notwendigen Informationen gehören die Produktionsdaten und die Geodaten der Anbaufläche, da die Produkte nicht aus Gebieten stammen dürfen, die nach dem 31. Dezember 2020 abgeholzt wurden. Die Nichteinhaltung erfordert Korrekturmaßnahmen oder führt zu Sanktionen wie Geldstrafen, der Beschlagnahme von Produkten und einem vorübergehenden oder dauerhaften Verbot des Handels mit den Produkten auf dem EU-Markt.

Der Fair Rubber e.V und der Global Nature Fund veranstalteten im Juni 2023 ein Webinar zur EUDR und werden den Wissensaustausch zu diesem wichtigen Thema unter den Mitgliedern des Fair Rubber Vereins weiter fördern.

Weitere Informationen zur EUDR: https://environment.ec.europa.eu/topics/forests/deforestation/regulation-deforestation-free-products_en ■

Kurz notiert:

- 2.402.990 kg: So groß war die Menge an Fair Rubber-zertifiziertem Kautschuk (DRC) im Jahr 2022. Eine Steigerung um knapp das Siebenfache im Vergleich zum Vorjahr.
- Neues Vorstandsmitglied: Dr. Shawn MacDonald, Geschäftsführer der NGO Verité, ist von den Mitgliedern auf der Jahresversammlung im März 2023 neu in den [Vorstand des Fair Rubber Vereins](#) gewählt worden.
- Von Bad bis Garten: Produkte mit Fair Rubber-Logo jetzt leichter finden auf der neu gestalteten [Fair Rubber Webseite](#).

Flip-Flops aus Norwegen?!



Nina Granerød, Mitbegründerin von Sleepers, besuchte die Schule bei Kelani Valleys, die über die Fair Rubber Prämie finanziert wurde.

Nina Granerød, eine der Gründerinnen der skandinavischen Flip-Flop-Marke Sleepers, berichtet in unserem Interview, wie die Idee für einen nachhaltigen Flip-Flop aus Norwegen entstanden ist. Seit 2019 sind die Sleepers mit dem Fair Rubber-Logo auf dem Markt und wurden weltweit bereits mehr als 100.000 Paar verkauft.

Wie sind Sie als Norweger auf die Idee gekommen, Flip-Flops zu produzieren?

Die Leute sagen oft: ‚Flip-Flops aus Norwegen?!‘ und finden diesen Gegensatz ziemlich lustig. Aber wir haben vielleicht einen etwas anderen Lebensstil als einige unserer norwegischen Landleute. Mein Mann Frode Grønvold und ich leben auf Bali und der Mitgründer Thor Marius auf Lanzarote. Wir tragen immer Flip-Flops am Strand. Die Auswirkungen des Menschen auf die Umwelt haben wir aus nächster Nähe gesehen: unberührte Strände, die mit Plastik und Müll übersät sind.

Nachdem wir in unserem Heimatland Norwegen in der Modebranche gearbeitet hatten, wuchs in uns das Bedürfnis, einen Beitrag zu etwas Nachhaltigerem zu leisten. Da kam uns die Idee, eine positive Alternative zu den umweltschädlichen Flip-Flops zu schaffen. Es fing mit dem Gedanken an, etwas zu schaffen, das die Menschen tatsächlich brauchen. Die Sleepers waren geboren.

Sie wollten von Anfang an einen nachhaltigen Flip-Flop entwickeln. Wie sind Sie dabei vorgegangen?

Wir haben eng mit Nachhaltigkeitsexperten zusammengearbeitet, um das nachhaltigste Material zu finden. Wir haben verschiedene Optionen geprüft – Algen, recycelter Kautschuk, Naturkautschuk – aber wir haben uns für Naturkautschuk entschieden, da dieser viel besser ist als ein Recycling-Flip-Flop, der in der Regel nur einen kleinen Anteil an recyceltem Material in jeder Sandale enthält; der Rest ist nur Plastik.



Sleepers

Warum haben Sie sich für Fair Rubber entschieden?

Uns war nicht nur der umweltfreundliche Aspekt wichtig, sondern auch die Rechte der Arbeiter*innen sowie faire und gute Arbeitsbedingungen. Auf der Suche nach den besten Naturkautschukproduzenten haben wir eng mit dem Fair Rubber Verein zusammengearbeitet, um Lieferanten zu finden, die deren hohe Standards erfüllen. Schließlich sind wir in Sri Lanka gelandet. Die Plantagen, mit denen wir derzeit zusammenarbeiten, sind FSC- und Fair Rubber-zertifiziert.

Sie haben kürzlich die Plantagen in Sri Lanka besucht. Was haben Sie dort erlebt?

Wir besuchten als Familie die Kelani Valley Plantagen, die unseren fair gehandelten Naturkautschuk liefern. Wir erlebten eine tolle Atmosphäre und Menschen, die unter guten Bedingungen arbeiten. Es gibt zum Beispiel eine Schule für die Kinder der Arbeiter*innen, die von den Fair Rubber Prämien bezahlt wird, die wiederum von Lizenznehmern wie unserem Unternehmen finanziert werden. Ich finde es toll, dass die Menschen dort wissen, dass ihre Kinder eine Ausbildung bekommen. Auch die Arbeitszeiten sind fair und soweit wir es beobachten konnten, scheinen die Menschen zufrieden zu sein. ■



Fair Rubber e.V.

c/o Global Nature Fund
Kaiser-Friedrich-Strasse 11
53113 Bonn | Germany

E-Mail | info@fairrubber.org
Internet | www.fairrubber.org